Z t 6190

Alk. 328. 16.

EXEQVIÆ WOLFFRAMSDORFFIANÆ,

Das ist:

Christliche Leichen- und Begängnüß-Prediat/

Aus den Worten S. Pauli 2. Tim. 4. v. 6. 7. 8.

Über den unverhofften und allzufrühezeitigen/ doch Zweiffels ohne seligen Abschied aus dieser Welt/

Des weiland Hoch-Edlengebornen/ Gestrengen/ Vesten und Mannhafften/

Herrn Christian Wilhelms von Wolfframsdorffs/

Reußischen Plauischen wolverdienten Herrlichen Stallmeisters zu Gräitz/ wie auch auff Sylbitz und Gerhardsberg/ Erb-Lehn- und Gerichts-Junckers.

Welcher den 20. Martii/ war Sonnabends vor Lætare/ zwischen 6. und 7. Uhren gegen Abend/ auff der Reise nach Gräitz/ in dem Elsterstrohm über Gerau bey der Zozmühl/ nebenst seinem Diener plötzlich ümbs Leben kommen/ und den 6. Aprilis des itzo lauffenden 1658. Jahrs allhier zu Sylbitz/ bey hochansehnlicher Gesandten und Adelicher/ auch anderer vornehmen Leute Gegenwart/ in hiesiger Kirchen Christ-Adelichen in sein Ruhekämmerlein zur sanften Ruhe niedergelassen worden.

Zum letzten Ehrengedächtnüß gehalten/ und auf inständiges Begehren zum Druck ausgeantwortet

Durch

SAMUELEM SCHLAGIUM Cöstricensem, Pfarrern daselbst.

Zeitz/ gedruckt durch Christophorum Cellarium, 1658.

Y 2120386

Yd. 537

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

In Nomine Jesu!

Proœmium.

Das walt der rechte Richter Christus JEsus/ Psal. 7. in dessen Händen unsere Zeit stehet/ Psalm 31. wenn/ wie/ und wo wir sterben sollen/ welcher den Menschen ein Ziel gesetzet/ so er nicht *Psal. 7.*
kan überschreiten/ Hiob 14. der auch allen frommen Hertzen/ die sich zu ihrem Ende fein bereiten/ an jenem Tage seiner Herrligkeit will geben/ die Krone der Ehren/ 1. Pet. 5. ja die Krone des ewigen Lebens/ Apoc. 2. von allen lebendigen und sterbenden Christen gelobet und gepreiset heut und allezeit/ Amen. *Hiob. 14.* *1. Pet. 5.* *Apocal. 2.*

Geliebte/ zum theil Hochadeliche betrübte und mitleidende Hertzen: Wir lesen im Büchlein Tobiæ am 10. von der Hanna des jungen Tobiä Mutter/ als ihr einiger Sohn gen Rages in Meden/ allda eine Geldpost einzuholen/ verschicket *Tob. 10.*

ward/er aber/über versprochene Zeit auf der Reise sich in etwas auffgehalten/darüber die Mutter/weil ihr Sohn auff angesetzte Zeit nicht wiederkömpt/sich hertzlich bekümmert/und sich der klägli-chen Worte gebrauchet: Ach mein Sohn/ach mein Sohn/warumb haben wir dich wandern lassen/unser einige Freude/unser einiger Trost in unserm Alter/unser Hertz und unser Erbe/wir hetten Schatzes gnung gehabt/wenn wir dich nicht hetten weggelassen. Vnd Tobias sprach zu ihr: Schweige und sey getrost/unserm Sohne gehets/ob GOtt will/wol/er hat einẽ treuen Gesellen mit sich. Bey diesen angeführten Worten werden uns zwey Stück zu beherꝛigen vorstellig gemacht:

I. ist Hannæ matris Tobiæ junioris magna lamentatio, die grosse und bewegliche Trauerklage der höchst-betrübten Mutter des jungen Tobiæ. Es hatten die Eltern des jungen Tobiä/welche sich damals zu Ninive auffgehalten/eine Schuld zu Rages in Meden bey Gabel/und weil der Vater gerne gesehen/daß er solche bey seinem Leben noch einheben möchte/sendet er seinen Sohn dahin/solche zu empfahen/damit er aber nicht ohne Geferten abreise/nimmt er den Engel Raphael zu sich/welcher sich zuvor in Gestalt eines Wanderers bey

ihm angegeben/mit diesem zeucht er nun in Reden/ dahin er über hundert und achtzig Meilen zu reisen gehabt/ weil aber Tobias über versprochene Zeit aussenblieben/ wurde seine Mutter hierüber hertzlich betrübet/ fähet an zu weheklagen: Ach mein Sohn/ warum haben wir dich wandern lassen/ unser einiger Trost in unserm Alter/ unser Hertz und unser Erbe.

Was sich nun hier mit der betrübten Mutter begeben/ die doch ihres Sohnes bald wiederumb ansichtig worden: Vielmehr hat am heutigen angestellten Trauertage gnungsame Ursache zu weheklagen/ die Hoch-Edlegeborne und Viel-Adel-Tugendreiche Frau Agnes von Wolfframsdorff/ gebor ne von Ezdorff/ nebenst ihren hertzlieben Adelichen Kindern/ welche allerseits grosses Hertzeleid betroffen/ indem der höchstbetrübten hinterlassenen Frau Mutter ihr einiger lieber Sohn/ als ein Stecken und Stab in ihrem baufälligen Wittben-Alter/ denen Jungfer Schwestern ihr einiger Beystand und Schutzmauer in dieser Welt/ welcher/ da er nach genommenen freundlichen Abschied von denen liebsten Seinigen/ darauff im Namen Gottes in seinem Adelichen Beruff dahin geritten/ aber unverhoffter Weise in dem Elsterstrom bey der Zozmühle über Gerau nebenst seinem Diener/ Sonnabends vor *Dominica Lætare*, Abends zwi-

schen 6. und 7. Uhren plötzlich und unversehens um das Leben kommen. Uber welchen jämmerlichen geschwinden und allzufrühezeitigen Todesfall sie allerseits in höchstes Trauren und Elend sind gesetzet worden. Ohne Zweiffel wird die höchstbetrübte Hochadeliche Frau Mutter mit ihren hertzliebsten Kindern ihr die Hoffnung gemacht haben/ sie wolle nun durch göttlichen Segen an ihrem hertzlieben einigen Sohne/ in ihrem baufälligen und schweren Witbenstande haben einē Trost/ Schutz/ Zuflucht und treuen Beystand/ welches auch der Hoch Adelichen Frauen wol were zu wündschen gewest/ alleine/ die Hoffnung ist solcher nunmehro zu Wasser worden/ und zum dritten mal umgeschlagen/ darumb muß es Fleisch und Blut gewislich sehr wehe thun und hefftig kräncken/ daß sie so eines hertzlichen Trostes und Beystandes durch den zeitlichen Todt ist beraubet worden. Es gehet der Hochadelichen Frau Mutter fast wie dem Patriarchen Jacob/ denn/ als seiner Einbildung nach/ seiner Söhne immer weniger werden wolten/ indem er den frommen Joseph in seinem Hertzen für todt/ und Simeon/ welcher in Egypten als ein Gefangener bleiben müssen/ für verloren hielte/ und er nunmehro seinen jüngsten Sohn/ den Benjamin/ auch von sich lassen solte/ gieng es ihm dermassen zu Hertzen/ daß er sich hören ließ: Ihr beraubet mich meiner Kinder/ Joseph ist nicht mehr vorhanden/

Gen. 42.

Si-

Simeon ist nicht mehr vorhanden / Benjamin wolt ihr auch hinnehmen / es gehet alles über mich / Gen. 42. Also were es nicht zu verwundern / wann wolermelte Hochadeliche Frau Mutter / bey eingefallener Traurigkeit aus menschlicher Schwachheit mit dem Tode zu expostuliren anfienge und sagte: O Todt / du grausamer Würghals / du beraubst mich meiner hertzlieben Kinder / Wolff Sigemund / mein lieber frommer Sohn / ist nicht mehr vorhanden / Hans Heinrich mein lieber freundlicher Sohn / ist nicht mehr vorhanden / Christian Wilhelm meinen einigen treuen und gehorsamen Sohn nimmst du mir nunmehro auch dahin / Ach / es gehet alles über mich / ja freylich gehet über das mütterliche Hertz am meisten / drumb sagt sie nicht unbillich mit Hana: Ach mein Sohn / Ach mein Sohn / warum hab ich dich ziehen lassen / meine einige Freude / mein einiger Trost in meinem Alter. Die hinterlassenen Jungfer Schwestern thun und stellen sich jämmerlich und sagen: Ach Bruder / ach Bruder / Jer. 22. O Todt / du untreuer schrecklicher Feind / warumb hast du unsere Krone von unsern Häuptern gerissen / *Thren. 5.* Ach / unser Schatz und Schirm ist nun dahin / in Summa / wer kan diß Jammer gnungsam ausreden / welches anitzo die höchst-betrübte Frau Mutter / nebenst ihren Hochadel. lieben Kindern betroffen.

Jerem. 22.

Thren. 5.

II. Patris & Senioris Tobiæ læta responsio, Die tröstliche und erfreuliche Antwort des alten Tobiä. Und Tobias sprach: Schweige und sey getrost/unserm Sohne gehets/ob GOtt will/wol/er hat einen getreuen Gesellen mit sich. Tobias der alte gottselige Herr/wil durchaus nicht gestehen/daß Hanna sein Weib/sich wegen ihres Sohnes/so übel gehaben soll/sondern an sich halten und in guter Hoffnung leben/es gehe ihren Sohne/ob Gott wil/wol/und verläst sich Tobias/daß er auff seinen Beruffswegen sey/und habe einen getreuen Gesellen bey sich/und Gott werde ihn schon behüten. Ob nun zwar wol Tobias allhier nicht zugegen/sintemal er vor langen Zeiten in Gott selig von der Welt abgeschieden/und zu seinen Vätern versammlet worden/dennoch aber würde mir es/als hiesigen verordneten Pfarrer niemand übel nachreden/wann der hochadelichen Frau Mutter nebenst ihren höchstbetrübten lieben Kindern/ich im Namen des alten Tobiä zum Trost also antworten/und mich desselben Wort gebrauchen möchte: Gebet euch zu frieden/höchstbetrübte Frau Mutter/eurem hertzlieben Herrn Sohne gehets anitzo in dem ewigen Leben/wol: gebet euch zu frieden/ihr höchstbetrübten Jungfer Schwestern/eurem Herrn Bruder gehets anitzo in jenem Leben sehr wol/ob zwar (welches freylich zu beklagen) er sein Leben allzufrühezeitig in dem ungehey-

ren Wasserstrom hat auffgeben müssen/ so ist doch seine Seele itzo in vollen Freuden/ und keine Qvaal rühret sie an. Denn auff ein zuvorhergehendes gottseliges Leben folget auch ein seliger Todt/ er mag gefallen/ wann/ wie und wo er will. Weil dann dieses/ als eine schöne Haupttugend an unsern seligen Herrn Stallmeister geleuchtet/ darumb stehet er nun vor Gott mit grosser Freydigkeit/ Sap. 4. und heisst: *Sap. 4.*

Sein Jammer/ Trübsal und Elend
Ist kommen zu einem seligen End/
Er hat getragen Christi Joch/
Ist gestorben und lebet noch.

Item:

Die Seele lebt ohn alle Klag/
Der Leib schläfft biß an Jüngsten Tag/
An welchem Gott ihn verklären/
Und ewiger Freude wird gewähren.

Sap. 5.

Cant. Nu lasst uns den Leib begraben.

In solcher Betrachtung wird nun die Hoch-Adeliche Frau Mutter ihre Seele wissen in Geduld zu fassen/ und nach dem Exempel der Jüdischen Kirchen/ ihr grosses Haus Creutz/ theils mit andächtigen Gebet und Seufftzen zu Gott/ theils mit gewisser Hoffnung der frölichen Zusammenkunfft im Ewigen Leben überwinden/ sich also trösten und sagen: Wolan/ kans denn nun nicht anders seyn/ so ziehet hin im Namen des HERRN/ ihr seyd mir unverlohren/ ich lasse euch zwar ziehen mit Trau-

ren und Weinen / ich bin verlassen und einsam / ich habe mein Freudenkleid ausgezogen / und das Trauerkleid angelegt / Gott wird euch mir wiedergeben mit Freud und Wonne / Baruch 4. Denn Wiederkommen macht daß man scheiden nicht acht / Wir wollen in kurtzer Zeit einander wieder schauen dort in der ewigen Freud. Damit nun solcher Trost in der hochadelichen Frau Mutter und Kinder / so wol auch in unser aller Hertzen hafften möge / als wollen wir anfänglichen GOtt ümb Erleuchtung des heiligen Geistes ersuchen / und mit einander zuvor beten ein andächtiges und gläubiges Vater unser / ꝛc.

Baruch. 4.

Thema 2. Tim. 4. ℣. 6. 7. 8.

ICh werde schon geopffert / und die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der

ge-

gerechte Richter geben wird / nicht mir aber alleine/sondern allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Exordium.

GEliebte und zum theil höchstbetrübte und leidtragende Hertzen: Wann König Salomo/der hochweise und verständige Herr/ von unverhofften und geschwinden Todesfällen redet / meldet er also: Der Mensch weis seine Zeit nicht / sondern wie die Fische gefangen werden mit einen schädlichen Hamen / und wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden/so werden die Menschen berücket zur bösen Zeit/wenn sie solche plötzlich überfället/Eccles. 9. *Eccles. 9.*

Hier werden uns zwey sonderbare Stück zu behertzigen vorgehalten:

1 *Hominis propter tempus moriendi ignorantia*, Menschlicher Vnwissenheit wegen seines Todes / davon meldet nu Salomon also: Der Mensch weis

seine Zeit nicht / da ist nun den Menschen verborgen:

(1) *Tempus*, die Zeit. Ob zwar wol den Menschen gesetzt ist einmal zu sterbē / *Heb. 9.* Massen auch der gerechte GOtt selbsten solch Vrtheil umb der Sünde willen über den Menschen gefellet / du wirst des Todes sterben / *Gen. 2.* So ist doch solche Zeit / welche zu des Menschen Ende bestim̃et / ihme verborgen / und weiß kein Mensch ohne GOttes sonderbahre Offenbahrung / in welchem Jahre / in welchem Monat / in welcher Woche / in welcher Stunde / ja in welchem Augenblick er von hinnen scheiden werde / ob es geschehen werde Frühe oder Spat / in der Jugend oder im Alter / Morgends oder Abends. Das heist nun der Mensch weiß seine Zeit nicht / *Eccles. 9.* Abner der tapffere Held wuste seine Zeit nicht / daß er würde so jämmerlich erstochen werden / er were vielleicht nicht an den Ort kom̃en / 2. Sam. 3. Abel das fromme und Gottseelige Hertz wuste seine Zeit nicht / daß ihn sein rachgieriger Bruder Cain würde erschlagen / er hette sich vielleicht des Orts geeifert / Gen. 4. Jener reiche Korn-Bauer wuste seine Zeit nicht / daß sein Ende so nah war Luc. 12. Drumb weiß es freylich der Mensch nicht. Wann nun Salomon hier redet von der ungewissen Zeit / so redet er eben von der Zeit des Vnglücks und mancherley schweren und bösen Fällen / so auch einen frommen und Christlichen Hertzen

Heb. 9. *Gen. 2.* *Eccles. 9.* *2. Sam. 3.* *Gen. 4.* *Luc. 12.*

begegnen können/und auch von der Zeit des Todes/die hat uns GOtt verborgen/denn eben der Tag/welcher den Menschen/welcher den Menschen offtmals freundlichen anlachet/stecket voll Trübsal und schändlicher Mißgeburten/der sich der Mensch nimmermehr versehen hette/und machet eine traurige Stunde/daß man aller Freuden vergist/Sir.11. Wie denn auch ein ieglicher Tag seine eigene Plage hat/sagt unser lieber Heyland/Matt. 6. Und kan mit den Menschen vor Abends wol anders werden/Sir.18. Unser seeliger Herr Stallmeister wuste seine Zeit nicht/daß sein Ende würde so nahe seyn/und er so eines erbärmlichen Todes sterben solte. Ach/er were an solchen gefährlichen Wasser Ort nicht kommen. Drum heist es freylich: Der Mensch weiß seine Zeit nicht. Derhalben sol ein iedwedes frommes Hertz sprechen:

Sir.11.

Matth.6.

Sir.18.

HErr Jesu Christ/ich weiß gar wohl/
Daß ich einmal muß sterben/
Wann aber das geschehen sol/
Und wie ich werd verderben
Dem Leibe nach/das weiß ich nicht/
Es stehet alles in deim Gericht/
Du sihest mein letztes Ende.

Cant.

Den Menschen ist auch verborgen (2) *Locus*, der Ort/wo er sein Ende beschliessen werde/obs geschehen soll im Hause oder auff dem Felde/im Vaterlande oder in der Frembde/dahenhero sagt auch

der weise König Salomon: Das Menschliche Hertz schlägt seinen Weg an / aber Gott gibt daß es fort gehe / Proverb. 16. Jeremias sagt: Des Menschen Thun / stehet nicht in seiner Gewalt / und stehet in niemands Macht / wie er seinen Gang regiere.

Prov. 16.

Jerem. 10.

Du gehest aus oder ein/
So stehet der Todt und wartet dein.

Drumb sol sich ein iedwedes frommes Hertz also zu seinem Gott erheben und sagen:

Cant. HErr Jesu Christ ich weis gar wol.

Wo du mich aber in dem Feld/
Durch Raub auff frembder Gräntze/
In Wassersnoth / Hitz oder Kält/
Oder durch Pestilentze/
Nach deinem Rath wolst nehmen hin/
So richt nicht HErr nach meinem Sinn
Den ich im Leben führe.

Verborgen ist auch den Menschen (2) *Modus*, die Art und Weise / wie und welcher Gestallt der HErr den Menschen werde hinnehmen. Es bezeugets auch die tägliche Erfahrung / neben der heiligen Schrifft / daß die Menschen auff mancherley Art und Weise dahin sterben / und offt mit einem solchen bittern Todte übereilet werden / dessen man sich nimmermehr versehen / viel werden von wilden Thieren zerrissen / viel durch Feuer verzehret / viel erschlagen / erstochen / viel jämmerlich erschossen / viel sterben an der Pestilentz / viel an Gicht oder

Schlag/

Schlag/viel kommen im Wasser plötzlich umb oder fallen sich zu Tode. Käyser Theodosius steig vom Pferde/und bliebe alsbald todt. Drusus der tapfere Teutsche Käyser so Cölln am Rhein bauen lassen/ ist vom Pferde gefallen / und alsbald todt blieben / König Ludewichs Sohn in Franckreich hat sich aus den Fenster herab zu tode gefallen. Fridericus Barbarossa der Römische Käyser ertranck elendiglich im Wasser / als er sich darinnen abkühlen wollen. In Summa/wer mag alle Todesfälle erzehlen/drumb stehet alles in Gottes Gerichte/ der weiß unser letztes Ende/und unser Zeit stehet auch in seinen Händen/Psalm 31. Weils denn nun also / ey so soll man sich billich zu seinẽ Ende fein bereit halten/zu dem Ende stellet uns auch der gerechte Gott zu weilen sonderbahre und erschreckliche Exempla vor/also/daß wir uns nicht unbillich über solcher geschwinden Veränderung und Todesverfahrung verwundern und sagen: Ach/wer hette es gedencken sollen/wenn wir nun betrachten den allzufrühzeitigen Todesfall unsers seeligen Herrn Stallmeisters/daß eine so Junge/Gesunde und Geschickte Person/wie sie von Hohen und Tieffen Standes Personen dafür angesehen und gehalten worden / solte so plötzlich und elendiglich in den tieffen Wasserstrohm durch den zeitlichen Todt dahin gehen. Aber meine Gedancken sind nicht euere Gedancken/und euere Wege sind nicht meine Wege /

Psalm 31.

sagt

Esa. 55.

sagt der grosse Gott/Esa. 55. Wann wir denn nicht wissen können/wenn und zu welcher Zeit / wie und auff was Weise/an welchem Ort uns der HERR werde sterben lassen/ey so last uns hier in der Gnaden zeit mit der wahren Buß fertig halten/zu rechter Zeit die heiligen Sacramenta gebrauchen/ Gottes Wort gerne hören und ein Gottseliges Leben führen/wer das thut/der stellet alles in Gottes Willen / auch sein Sterbestündlein / es mache es GOtt hernach mit ihm nach seinem Willen und Wolgefallen/und heist was Augustinus sagt: *Lib. 1. de C.D Cap. 11 Mala mors putanda non est quam vita præcessit*: Das ist. Man darff nicht dencken daß das ein böser Todt sey / wo ein Gottselig Leben ist vorher gangen? Hingegen meldet er: *Vix bene moritur, qui malè vixit*; das ist: Der kan nicht eines seeligen Todes sterben/der ein gottloß Leben geführet hat/denn es heist: Wo der Baum hinfält / da bleibet er liegen/Eccles. 2. Fället er nun in GOttes Hand/so hats mit der Seelen keine Noth/sondern sie genesst der ewigen Freude / fället er aber ins Teuffels Schlund/so muß er auch darinnen ewig verderben.

Augustin. lib. 1. de C. D. cap. 11.

Eccles. 11.

II. Mortis in hâc vitâ certa præsentia, Die allgemeine gewisse Gegenwart des Todes/hiervon meldet nun Salomon also: Wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen/und wie die Vogel mit dem Strick gefangen werden/so wird

der

der Mensch berücket zur bösen Zeit. Hier wird allen Menschen der plötzliche Vberfall des Todes vor Augen gestellet / denn / wie die unvernünfftigen Thiere plötzlich und unversehens berücket werden / also wird auch offtmals der Mensch durch den zeitlichen Todt unversehens übereilet / zur bösen Zeit. Der H. D. Lutherus in seinen z. Jenischen Theil erklärets also: Wann ein Vöglein frühe Morgens erwachet / so fähets erst an zu singen und lobet seinen Schöpffer / darauff fleugts zur Nahrung / wañ es seine Speise findet geneust es solche / und achtet nicht seines Feindes / ehe sichs aber versiehet / wird es plötzlich gefangen. Also ist es auch mit den Menschen bewand / wann wir gutes Muths seyn / suchen unsere Nahrung mit Freuden / und gedencken in unsern Beruff fort zu fahren / so werden wir vom Sathan inverseheuer Weise berücket / der wirfft das Netz über uns und bettelt uns bey GOtt aus / ob er schon der Seelen nichts thun kan / suchet er doch Mittel / wie er den Frommen Hertzeleyd zufügen möge. Drum hat GOtt den bösen Tag neben den Guten geschaffen / daß der Mensch nicht wissen sol / was zukünfftig ist / sagt Salomon in seinem Prediger Buch am 17. Capitel.

D. Luther. Tom. 3. Jenens.

Eccles 7.

Wir wenden uns nun ohne ferneren und weitläufftigern Eingang zu unsern abgelesenen Leichen Texte / wie wol sich zwar eine andere und bequemere Materia auff diesen unverhofften Todes-

Fall geschicket / allein aber / es hat der seelige Juncker / als er noch am Leben meine Wenigkeit zu unterschiedenen malen gebeten: Wann ich seinen Todt erlebē würde / ihme doch diesen text zur Leichpredigt zu nehmen und zu erklären. Nach seinem seeligen Ende / ist von der Hochadelichen Frau Mutter uñ ihren hertzlieben Kindern nochmals bittlichen begehret worden / des seeligen Hertzens Willen ins Werck zu richten / welches ich denn nicht habe füglichen abschlagen kōnen. Wollen demnach der Hochadelichen und höchstbetrübten Fr. Mutter / Jungfer Schwestern vñ anderen Hochadelichen Freunden und Anverwanten zum Trost abgelesene Wort folgender Massen also betrachten:

Propositio.

Wie sich ein frommes und betrübtes Hertz nach Anleitung des abgelesenen Textes / über den plötzlichen und unverhofften Todesfall der lieben Seinigen sol trösten und zu Frieden stellen / und sich auch selbsten zu ei-

nem

nem seeligen Ende freudig und fertig halten.

Der Hochgelobte HErr Jesus/unser einiger HErr und Heyland/verleihe uns allen hierzu seine Gnade / und seines heiligen Geistes kräfftigen Beystand / ümb seines hochtheuren Verdiensts willen/Amen.

Tractatio.

ANdächtige und Geliebte zum theil auch Hoch-Adeliche betrübte Hertzen: Daß der Tod dem Menschen zu wider / auch bitter und schwer eingehe/klaget hierüber der weise Mann Sirach also: O Todt wie bitter bist du / wenn man an dich gedencket/ Sir. 41. Diß bekandte auch Agag der Amalekitische König da er sterben solte/1. Sam. 15. Salomon / wann er auff den letzten *epilogum* Menschliches Lebens sihet/nennet ers eine böse Zeit und sagt: Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend/ehe denn die bösen Tage kommen/da wirst du sagen/sie gefallen mir nicht/ Eccles. 12. Welches auch Paulus wohl gewust/welcher offt gefangen/ und in Todes Nöthen gewesen/2. Cor. 11. Was der

Sir. 41.

1. Sam. 15.

Eccles. 12.

2. Cor. 11.

Anblick des Todtes sey/drumb betrachtet er solchen nicht allein *externè*, äusserlich / sondern auch gleichsam *internè*, innerlich/und heist die Todes-Angst / *ab intentione & tentatione Diaboli*, ein böses Stündelein/und wil haben/daß wir den Harnisch GOttes ergreiffen sollen/Eph. 6. Wann nun Paulus sagt/ ich werde schon geopffert/und die Zeit meines Abschieds ist vorhanden/wil er hiermit seinen Jünger Timotheum trösten / dann Paulus lag zu Rom gefangen / unter dem Käyser Nerone / alda ihn auch GOtt sein Ende offenbahret / daß er wegen seines Todtes / darüber Timotheus betrübet seyn würde/sich nicht soll bekümmern und traurig seyn/ wil auch hiermit alle bekümmerte und höchst betrübte Hertzen lehren/wie sie sich über den all zu frühe zeitigen absterben/und plötzlichen Todes-Fällen der Liebsten sollen trösten/zu Frieden stellen/ und sich auch selbsten zu einem seeligen Ende gefast halten/das geschicht nun:

Ephes. 6.

I. *Analysin rectè considerando*, Daß sie der ihrigen Abschiede recht sollen behertzigen. Davon meldet nun Paulus also: Ich werde schon geopffert/in der Griechischen Sprache lautets also: ἐγὼ ἤδη σπένδομαι, *ego jam delibor*, ich werde itzt geopffert/da dann nicht ein schlechtes Opffer angedeutet würd/sondern ein solch Opffer / welches vor Alters in Bündnüssen bräuchlichen war. Es hatte der gerechte GOtt mit den Menschen der Sünde halben einen uralten

Bund

Bund im Paradiß gemacht/der lautet also: *Morte morieris*, du must des Todes sterben/diesen Machtschluß kan und mag nun niemand umbstossen.

Dieses gemachten Bundes erinnert sich nun Paulus/und wil denselben nicht wiederstreben/ er hat noch hierbey einen unerschrockenen Muth/ daß er mit seinem Blute und Tode/als mit einem GOtt wohlgefälligen Opffer/sol Gott preisen/ob nun zwar wohl unseres Heylandes Christi Todt/ auch ein Opffer genandt wird/ja das einige Versöhn-Opffer/und wie wir mit GOTT den Vater versöhnet seyn/durch den Todt seines lieben Sohnes/Rom. 5. Welcher sein Leben für uns zum Schuldopffer gegeben/Esa. 53. So heist doch eines frommen Christen Todt billich auch ein Opffer: *Heb. 9.* *Rom. 5.* *Esa. 53.*

(1.) *In vitâ*. In diesem zergänglichen Leben/ wenn er seinen lieben GOtt opffert ein zerknirschtes Hertz/Psalm 51. Welches ist das rechte Opffer/ so GOtt nicht wil verachten/ja wann ein Christ sich begiebt zum Opffer das da lebendig/heilig und GOtt wohlgefällig ist/Rom. 12. Eines frommen Christen Todt ist auch ein Opffer: *Psal. 51.* *Rom. 12.*

2. *In morte*, In der letzten Todes Angst. Dann der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten für den HErren/Psalm 116. Die Todten so in dem HErrn sterben sind seelig/Apocal. 14. Und der HERR nimt sie an wie ein völliges Opffer/Sap. 3. Drumb opffern und befehlen die Gläubigen ihre Seelen an ih- *Psal. 116.* *Sap. 3.*

rem letzten Ende den lieben Gott/ wann sie mit Ste-
phano sagen: HERR Jesu nim meinen Geist auff/
Act. 7. Act. 7. Vnd mit dem HErrn Christo: Vater in
deine Hände befehl ich meinen Geist / Luc. 23. Wie
nun unser seeliger Juncker Abends und Morgens
GOtt dem HERRN in seinem Gebet / sich als ein
Opffer vertrauet / also ist kein Zweiffel/ er wird
auch seine Seele / ehe sie in der höchsten und ge-
schwinden Todes-Angst/ von Leibe abgeschieden/
seinem lieben GOtt/ als ein schönes Opffer/ in seine
heilige Hände übergeben haben. Vbereilet nun ei-
nen gläubigen Christen ein unverhoffter und ge-
schwinder Todt / so sollen doch die Hinterlassenen
nicht allzusehr trauren/ wie die Heyden / die keine
1. Thes. 4. Hoffnung haben/ 1. Thes. 4. Wir wissen ja/ wo wir
hinkommen? nemlich/ daß sie Gott geopffert wer-
den/ und daß sie des HERRN Jesu seyn/ sie leben o-
Rom. 14. der sterben/ Rom. 14.

II. Tempus vitæ à Deo ordinatum verè credendo,

Daß sie gläuben/ die Zeit ihres Abschiedes sey vor-
handen gewesen/ und von dem lieben Gott also be-
stimmet. Paulus sagt: Die Zeit meines Abschie-
des ist vorhanden/ wil so viel sagen: Die Zeit ist nu-
mehr daund zugegen/ gebraucht sich wiederumb
nach Art der heiligen Sprache zweyer denckwür-
diger Wörtlein: das Erste ist: ὁ καιρὸς *tempus*, bedeut
nicht eine iede/ sondern eine beqveme gelegene Zeit/
die ihm ein ieder selbst wünschen thut. Das Ande-

re

ist: ἀπολύτρωσις, welches Wörtlein in unterschiedenen Verstande gebraucht wird/heist theils eine Entsetzung oder Ausspannung. Ist eine Art genommen von Rossen und Zieh-Ochsen/die da zu gewisser Zeit ausgespannet werden/also spañet der liebe GOtt die Seinen nach seinem Willen aus/und bringet sie zur Ruhe. Dann selig sind die Todten/so in dem HERRN sterben von nu an: Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/denn ihre Wercke folgen ihnen nach/Apocal. 14. Theils nennens *Analysin* eine Auflösung/wann ein Vogel vom Strick und Garn damit er gefangen worden/wieder loß gemacht wurde: Also ists auch mit der Seelen bewandt/die ist in und mit dem Leibe gleichsam verstricket/daß sie mit Paulo klaget: Ich elender Mensch/wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes/Rom. 7. Oder sehnet sich mit Paulo nach Christo und spricht: *Cupido dissolvi & esse cum Christo*, ich begehre auffgelöst/und bey meinem HErrn Christo zu seyn/da mir viel besser ist/Phil. 1. Wann nun solche Aufflösung geschicht/so heist es aus dem 124. Psalm/da gesungen wird:

Apoc. 14.

Rom. 17.

Phil. 1.

Psalm 124

Strick ist entzwey/und wir sind frey/
Des HERRN Name stehe uns bey/
Der Gott des Himmels und der Erden.

Cantic.

Solche Ausspannung und Aufflösung ist nun den Menschen nicht wissend/daher sagt auch dort der heilige Patriarch Isaac: Ich bin alt worden/

Wo Gott der HErr nicht bey uns hält.

und

und weiß nicht wenn ich sterben sol/ Gen. 27. Drum ist die Zeit des Todes von Gott bestimmet/ wie Da-
Genes. 27. vid sagt/ meine Zeit stehet in deinen Händen/ Ps.
Psal. 31. 31. Hiob sagt: Der Mensch hat seine bestimte Zeit/
Hiob. 14. die Zahl seiner Monden stehet bey dir HErr/ Hiob
14. David meldet: Deine Augen sahen mich/ da ich
Psal. 139. noch unbereitet war / und waren alle Tage auff
dein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und
derselbigen keiner da war/ Psalm 139. Paulus:
Unser keiner lebt ihm selber/ und unser keiner stirbet
Rom. 14. ihm selber/ Leben wir/ so leben wir dem HErrn/ ster-
ben wir/ so sterben wir dem HErrn/ darum wir le-
ben oder sterben so sind wir des HErrn/ Rom. 14.
Derowegen thun die Vnrecht/ die da ihres gesteck-
ten Ziels und ihres Abschieds vergessen/ als da seyn:

(1) *Homines mortem intempestivè optantes*, Die Menschen / so da wünschen zu sterben wanns
Jon. 4. noch nicht Zeit ist: Jonas thut unrecht / daß er sich
aus Vngedult hören ließ/ als sein Kürbiß verdor-
ret war: Ich wolte lieber todt seyn denn leben/ Jon.
4. Dergleichen ließ sich auch Hiob hören: Meine
Hiob. 7. Seele wünschet erhangen zu seyn/ Hiob 7. Es thun
die Unrecht

(2) *Causas secundas observantes*, Die sich in ih-
ren Gedancken allzusehr verwirren/ und vorgeben:
Ach / were doch dieses und jenes nicht geschehen.
Vielmehr sol es heissen was die Traurkirche singet:

Meine

Meine Zeit und Stund ist wann Gott wil/
Ich schreib ihn nicht für Maß noch Ziel/
Es sind gezehlt all Härlein mein/
Beyde groß und klein/
Fällt keines ohn den Willen sein.

Drum bleibets billich darbey / was Paulus sagt: Die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden / und kan solches kein sterblicher Mensch endern/dañ da ist gewiß: *1. Discessus è mundo*, das Scheiden aus dieser schnöden Welt. Es müssen sich scheiden Man und Weib/Eltern von ihren lieben Kindern / und alle Friedliebende und vertrauliche Hertzen / welches denn alles ein bitter und schwer Scheiden ist / wie kläglich stellet sich dort die betrübte zu Nain/ als ihr einiger Sohn zum Gottes Acker zu getragen wurde/also/daß es auch dem HErrn Jesu tieff zu Hertzen gieng/und ihr die Trost-Worte zusprach / Weib weine nicht/und habe ihr ihren Sohn wieder geben/Luc. 7. Also auch/wenn wir betrachten/ das allzufrühezeitige Abscheiden unseres seeligen Junckers von seiner lieben Frau Mutter und Geschwister/sol das nicht auch ein bitters Abscheiden seyn? Ach freylich ein schweres Scheiden / drumb läst sich billich die Hochadeliche Frau also gleichsam hören: *Luc. 7.*

1.

Ach GOtt/dir thu ich klagen/
Den grossen Jammer mein/

Mein Hertz wil schier verzagen/
Weils voller Angst und Pein.

II.

Der mich liebt von Hertzen/
Fähret itzt den Weg der Welt/
Das macht mir solche Schmertzen/
Dir Gott/ seys heim gestellt.

III.

Der vor mich setzt sein Leben/
Wann ich in Kranckheit fiel/
Hat gute Nacht mir geben/
Weil da seines Lebens Ziel.

IV.

Mein treues Hertz ist gangen/
Ein zu der Herrligkeit/
Dahin stund sein Verlangen/
Da lauter Lust und Freud.

V.

Dort wil ich wieder sehen/
Den/ so mein Hertz geliebt/
An den Ort wirds geschehen/
Da uns gar nichts betrübt.

VI.

Da wollen zugleich wir loben/
Die heilige Dreyfaltigkeit/
Die uns in Gnaden erhoben/
Zur ewigen Seligkeit.

2. *Discessus è corpore*, Wenn die Seele vom Leibe abscheidet/mit den Vorbehalt/daß solche/als die besten zwey Freunde nicht ewig werden getrennet/und von einander geschieden seyn/sondern/daß sie an jenem Tage mit dem Leibe wird wiederumb vereiniget werden/massen auch die Christliche Kirche von solcher Vereinigung meldet:

Die Zeit kömpt und ist bestimmet/
Welche Leib und Seele wieder bringet/
Das ewige Reich zu ererben/
Welches uns Christus thut erwerben/
Im Himmel/dahin wir bescheiden/
Und leuchten als die Sternen/
Mit Christo unsern HErren.

3. *Discessus ab omni onere*, Scheiden von aller Beschwerung/Sorge/gefahr/traurigkeit und Hertzeleyd/hier heist es: Es ist ein elend jämmerlich ding umb aller Menschen Leben/von Mutter-Leibe an/biß in die Erde begraben werden/die unser aller Mutter ist/da ist immer Sorge/Forcht/Hoffnung und zuletzt der Todt/hier in diesem müheseligen Leben muß ein Mensch wohnen unter Scorpionen und Schlangen/wie die Göttliche Allmacht selber sagt/Ezech. 2. David sagt: Die Frommen müssen treten auff Löwen und Ottern/Psal. 91. Darumb hat auch der seelige Herr D. Lutherus gesagt/und die Welt genennet: Einen Nothstall/und Marter Hauß. Augustinus. *Quid aliud est hic*

D. Luther. Augustin.

diu vivere, qvam diu torqveri. was ist hie lange leben anders / als lange geqvälet und gepeiniget werden. Und heist:

Die Welt ist voller Pein/
Ein ieder find das sein/
Creutz/Jammer und Noth
Ist der Christen täglich Brodt.

Wenn aber ein frommes Hertz von dieser Welt durch den zeitlichen Todt abscheidet / so wird es aus diesem Jammerthal erlöset / aller Sorgen / Traurigkeit und Hertzeleid entnommen / und höret alles Elend auff. Drumb sage:

Freu dich sehr / O meine Seele/
Vnd vergiß all Noth und Qval/
Weil dich nun Christus dein HERRE
Rufft aus diesem Jammerthal/
Seine Freud und Herrligkeit
Solt du sehn in Ewigkeit/
Mit den Engeln jubiliren/
In Ewigkeit triumphiren.

III. Bonum certamen animosè certando, daß sie hier ritterlich gekämpffet. Hiervon meldet nun Paulus also: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Welche Wort denn nicht zu verstehen / als ob er sich etwa in Kriegesdiensten vor einen Soldaten brauchen lassen / sondern er redet hier Gleichnüßweise / und vergleichet sein Leben und Wandel mit einem Kampff und Streit / und siehet

auff

auf die Gewonheit der Römer und Griechen/welche ihre gewisse Fechtplätze hatten / allda sie ihre Kampff und Fechtschulen anstelleten / und darinnen die junge Mannschafft übeten / gleicher gestalt (will Paulus sagen) habe er bald da / bald dort/ manchen schweren Kampff ausstehen müssen/ Paulus hatte damals zu kämpffen mit denen abgöttischen Heyden / derer abergläubische Gottesdienste und Jrrthum er erworffen/Sünd und Laster gestraffet / darüber ist er auch auffs hefftigste gehasset nnd verfolget worden/massen er auch seine Plagen ausführlichen erzehlet/2.Cor.11. Er hatte zu kämpffen mit seinem Fleisch und Blut/wie er darüber klaget zum Römern am siebenden Capitel: Jch weiß daß in mir / das ist/ in meinem Fleisch/wohnet nichts gutes/ wollen hab ich wol/aber vollbringē das gute finde ich nicht. Absonderlich hat er zu kämpfen gehabt mit dem leidigen Teuffel/ der ihn mit Fäusten geschlagen/welchen er widerstanden mit dem lieben Gebet und Geduld/2.Cor.10. Wie es Paulo in diesem Leben ergangen / also gehets auch noch allen getaufften Christen / und ist ihr Leben ein stetswärender Streit / beydes in Geistlichen und Weltlichen Sachen/und solcher Streit währet biß in die Grube/ ja biß der letzte Feind der Todt überwunden/und bleibet bey Hiobs Ausspruch/ Hiob.am 7. Capitel:

2. Cor. 11.

Rom. 7.

2. Cor. 10.

Hiob. 7.

1. Cor. 7.

Prosper Epigr. 94.

Muß nicht der Mensch immer im Streit leben/ seine Tage sind wie eines Tagelöhners. Da ist inwendig streit vñ auswendig furcht/ 1. Cor. 7. Heist also recht was der Poete sagt:

Nunqvam bella piis, nunqvam discrimina desunt,
Et qvo cum certet, mens pia semper habet.

Wer fromm will bleibn in Jesu Christ/
Den mangelts an Kampff zu keiner Frist/
Er findet überall Widerstand/
Daß er zu fechten mit beyder Hand.

Da finden sich nun bey gläubigen Christen unterschiedene Feinde/

Der (1) ist: *Hostis juratus*, ein geschworner und abgesagter Feind / welcher ist der Teuffel mit seiner höllischen Macht / der braucht nun wider einen getaufften Christen seine *Stratagemata*, wie ein lüstiger Kriegesman/ setzet den Menschen mit mancherley Anfechtung zu / welcher ist ein Fürst dieser Welt/ Eph. 6. Ein starcker gewapneter / Luc. 11. und hat einen grausamen Zorn / denn er weiß daß er wenig Zeit hat/ Apocal. 12. Vber welchen Paulus hefftig klaget/ daß er ihn mit Fäusten schlage / darumb er auch zu GOtt gefleh̃et/ daß der böse Feind von ihm weichen/ 2. Cor. 12. Diesem Feind können wir nun widerstehen fest im Glauben/ 1. Pet. 5.

Eph. 6.
Luc. 11.
Apoc. 12.
2. Cor. 12.
1. Pet. 5.

(2) *Hostis domesticus*, Ein Hausfeind ist unser eigen Fleisch und Blut und die böse Lust/ dessen tichten und trachen böse ist von Jugend auff/ klaget die

hohe

hohe und göttliche Majestät im Buch der Schöpfung am 6. und 8. Capitel. Paulus saget: Das Fleisch gelüstet wider den Geist/Galat.5. Vber solchen Feind klaget der Apostel abermal also: Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes/Rom.7. Wie nun dieser Feind zu dämpffen/giebt S. Paulus diese Anmahnung: Wandelt im Geist/so werdet ihr die Lüste des Fleisches dämpffen/Gal. 5. Wann dich das Fleisch zum bösen locket/ so widerstehe ihn im Geist/Eph. 4.

Gen. 6. & 8

Galat. 5.

Rom. 7.

Gal. 5.

(3) *Hostis scandalizatus*, ein ärgerlicher Feind/ welcher ist die Welt mit ihrem epicurischen und wilden Leben/die gantz im argen liegt/1. Joh. 5. Welche mit ihren bösen Exempeln/ viel unschuldige Hertzen verführet/ Sap. 4. Diese ist des Satans Braut/ so ihn treulich beystehet/die Frommen zu betrüben/ solchen Feind muß man überwinden durch den Glauben/ der ist der Sieg/ der die Welt überwindet/1. Joh. 5. Durch den Glauben ergreiffen wir den HERRN Jesum/ der daspricht: Seyd getrost/ich habe die Welt überwunden/Johan. 16. Diß sind also die fürnehmsten Feinde frommer Christen/ wider solche muß ein Christ ritterlich streiten/ in seine Hand nehmen das Schwerdt des Geistes/welches ist das Wort Gottes/Eph. 6. und sich damit wider den Teufel auffhaltē/sich verwahren

1. Joh. 5.

Joh. 16.

Ephes. 6.

ren mit dem Schußfreyen Küriß der Vnschuld Christi/auffsetzen das Helm des Heyls/zu sich nehmen das Schild des seligmachenden Glaubens/damit er ausleschen möge alle feurige Pfeile des Bösewichts/Eph. 6. Der nun solches thut/an diesem haben diese Feinde keine Macht.

Ephes. 6.

IV. Cursum vitæ piè absolvendo, Daß sie ihren mühseligen Lebenslauff/Christlich und wol vollendet. Der Apostel gedencket ferner: Ich habe den Lauff vollendet. Nimmt hiermit erstlich ein Gleichnüß vom Rennen und Wettlauffen/welches vorzeiten der edelsten Ritterspiel eins gewesen/da man vor alten Zeiten Lauff-Schulen gehalten/in welchen sich die junge Mannschafft geübet/damit sie hernach desto geschickter vor dem ankommenden Feinde seyn möchten/massen auch anderswo der Apostel des Schranckenlauffens gedencket/solch Lauffen ist vorzeiten in *Græcia*, *Corintho*, und in der Hauptstadt *Achaia* gebräuchlichen gewesen/wie nun ein Wettläuffer nach vorgesteckten Ziel eilet/also soll auch ein gläubiger Christ nach vorgesetzten Ziel eilen/solches zu erlangen. Von Johanne wird gelesen/daß er seinen Lauff erfüllet/Actor. 13. Desgleichen auch von Paulo/der sagt: Bande und Trübsal warten mein zu Jerusalem/aber ich achte der keines/ich halte mein Leben auch nicht selbst für theuer/auff daß ich meinen Lauff vollende mit Freuden/Act. 20. Das Ziel/darnach ein gläubiges

Actor. 20.

Hertz seinen Lauff richten soll/ist Gottes Ehre und Preiß. Ja Christus selbsten / der da ist der einige Weg zum Himmel / Johann 14. Der da ist das rechte gewünschte Ziel der ewigen Seeligkeit. Wer diß schöne Ziel erlanget/sol nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben/Johann 3. Nach solchem Ziel eilete mit gantzer Macht vor seinem seeligen Ende der Hochtheure Churfürst / Hertzog Johann Georg von Sachsen der Erste Christmildester Gedächtnüß/darumb führet er dieses herrliche Symbolum: *Scopus vitæ meæ Christus:* Das ist: der Zweck und das Ziel meines Lebens / ist mein HErr Jesus. Welches auch wolbedacht unser seeliger Herr Stallmeister/welcher nicht gewancket in dem Lauff seines Christenthums/sondern ist stets dahin bemühet gewesen/wie er von Tag möchte wachsen und zunehmen in der Erkändtniß Gottes und seines Willens/in allerley Geistlicher Weißheit und Verstand/in allerley Gedult und Langmütigkeit mit Freuden/Collos. 1. Phil. 1. Den Kirchweg ist er auch mit Lust und Freuden gangen / mit David gesagt: Ich freue mich deß/ das mir geredt ist/ daß wir werden in das Hauß des HERRN gehen/ zu schauen die schönen Gottesdienste / und seinen Tempel zu besuchen/da man höret die Stimme des Danckens/und da man prediget alle seine Wunder Psalm 122. Psalm 27. und 27. In den Schrancken seines Lebens ist er zwar allzubald und frühezeitig

Johan. 14.

Johan. 3.

Symbolum Domini Johannis Georgii I. Electoris Saxoniæ.

Coloss. 1. Philip. 1.

zum Ende kommen / dennoch aber ist durchaus kein Zweifel/er wird sich an den Schatz und an das schöne himmlische Ziel Christum JEsum/ den er in diesem Leben hertzlich geliebet/in seiner unverhoffften Todes-Angst auch steiff und fest gehalten haben/gleichsam sagende:

Cant. Ein würmlein bin ich arm und klein.

Laß mich HErr Christ an deinem Leib/
Ein grünes Zweigelein bleiben/
Mit deinem Geist HErr bey mir bleib/
Wann sich mein Seel sol scheiden/
Wenn mir vergeht meins Lebens Frist/
Und meines bleibens nicht mehr ist/
Allhier auff dieser Erden.

Das andere Gleichnüß nimbt Paulus von einen Wanders Manne/der eine gewisse Reise auff sich genommen/an einen vorgesetzten Ort zu wandern/Jacob vergleicht sich auch einem Pilgram und Wanders Manne/dort da er von Pharao gefragt ward/wie alt er were? Antwortete er: Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreyssig Jahr/wenig und böse ist die Zeit meines Lebens/ und gelanget nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt/Gen. 47 David sagt: Ich bin beyde ein Pilgram/wie alle meine Väter/ Psalm 39. Petrus nennet uns arme Menschen Bilgram und Frembdling/1. Pet. 2. Ist also unser Leben eine stete Bilgramschafft/ biß wir unsere irrdische Hütten abgeleget/alsdann kommen wir in Himmel/da

Genes. 47.

Psal. 39.

1 Pet. 2.

unser Wandel ist/Phil. 3. In unser Vaterland/da viel Wohnungen sind/Johann 14. Darinnen wir auch ewig bleiben werden. *Philip. 3 Johan. 14.*

Ein Frembdling bin ich dieser Welt/
Mit vielem Leyd umbgeben/
Ein Vaterland ist mir bestellt/
Darnach mein Hertz thut streben/
Das Gottes Sohn im Himmels Thron/
Durch seinen Todt und Wunden schon
Erkaufft/mir gewiß wird geben.

V. Veram fidem intrepidè servando, Daß sie unerschrocken Glauben gehalten. Ich habe Glauben gehalten spricht er. Hier wendet sich Paulus

(*1.*) *Ad Deum*, zu seinem lieben Gott/welcher den Glauben von uns erfordert/denn der Glaube ist bey einen Christen das höchste/nothwendigste/Werck/er vereiniget unsere Hertzen/überwindet die Welt/Johan. 5. Thut Wunder/wann er gleich kaum so wichtig ist als ein Senffkorn/Marc. 11. Erlanget grosse Wolthaten und richtet bey GOTT viel aus/ist eben das Mittel/dadurch wir gerecht und seelig werden/es ist aber der Glaube nicht iedermans Ding/ihr viel verliehren ihn/und leyden deßwegen Schiffbruch an der armen Seelen/den wir tragen den Schatz des wahren Glaubens in irrdischen Gefässen/2. Cor. 4. Drumb sagt Paulus: Bleibet im Glauben/Coloß. 1. Wer nun wil selig werden/der muß in seinem Hertzen den wahren *Marc. 11.* *2. Cor. 4.* *Col. 1.*

Athanasius in Symbolo contra Arrianos.

Cant. Ich danck dir lieber Herre/ꝛc.

Christlichen Glauben haben/ sagt der berühmbte Lehrer Athanasius. Drumb seufftze eine iedwede gläubige Seele also:

Den Glauben mir verleihe/
An deinen Sohn JEsum Christ/
Meine Sünde mir auch verzeihe/
Allhie zu dieser Frist/
Du wirst mirs nicht versagen/
Wie du verheissen hast/
Daß er meine Sünde thut tragen/
Und löß mich von der Last.

(2) Wendet er sich *ad mundi cursum*, zu der Weltlauff. Ist abermahl ein Gleichniß genommen von denen Soldaten/ so unter die Fahne schweren/ mit Hand und Mund angeloben / ihren Feldherren treu zu bleiben/ bey ihn Leib und Blut zuzusetzen/ ungeacht wann sie gleich alles verlieren und auff der Städte bleiben solten : Gleicher massen gibt Paulus zuverstehen/ habe er seinem HErrn JEsu Treu und Glauben zugesagt und geschworē/ auch bißher treulich gehalten/ und wolle es auch halten biß an den letzten Sterbeseufftzer / dann bey seiner Creutz und Blut Fahne wolle er leben und sterben/ und sich weder Noth noch Todt abfällig machen lassen. Gleich wie offtmals viel Soldaten bey ihren HERRN meineydig werden/ ihrer Treu und Zusage vergessen / also thun noch heut bey Tage viel ruchlose Menschen/ die ümb des Zeitlichē willen ihrer

rer Treu und Glaubens vergessen / und nicht bedencken/was sie ihrem HERRN Jesu in der Heiligē Tauffe angelobet/die können nicht sagen: Ich habe Glauben gehalten und autes Gewissen/2. Tim. 1. Ach/darum last uns mit Paulo Glauben halten/ Christo unserm allerliebsten Heylande treu biß ans Ende verbleiben/nichts sol uns in diesem zergänglichen Leben lieber seyn/als der ewige Lebensschatz Jesus/und mit David sprechen: HERR/wenn ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden/uñ ob mir gleich leib und seele verschmacht/ so bist du doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil/Psalm 37. *2. Tim. 1.* *Psal. 37.*

Herr Fridericus Taubmann *Professor* zu Wittenberg lag tödtlich kranck/als er von andern Leuten besucht ward und gefraget was er machte/antwortet also: Hier lieg ich/und kämpffe mit meinem HErrn Jesu/nach dem Exempel Jacobs/ und wil ihn von mir nicht lassen/er segnet denn zuvor meine arme Seele/in solchen Fußstapffen ist unser seliger Juncker auch getreten/dann wie er in der heiligen Tauffe seinem GOTT gehuldiget/also hat er auch Glauben gehalten seinem HERRN JEsu/ und ist kein Zweiffel/er wird ihn auch biß ans Ende treu blieben seyn/also/daß ihn weder Sathan / noch Fleisch/noch Vnglück/noch Kranckheit/noch Todt können abfällig machen. Dergleichen sollen wir auch thun/in der heiligen Tauffe hat der Mensch

dem Teuffel/und allen seinen Wercken/ und allen seinen Wesen abgesaget/und dargegen Christo gehuldiget/unter seine Blutfahne sich unterhalten lassen/und ihm treu zu seyn versprochen. Was du nun lieber Christ zugesagt/das halte/und weiche nicht von deinem HERRN Jesu abe/ laß dich nicht den Sathan überreden/ meineydig zu werden/ begib dich nicht unter die schwartze Hellen Fahne/laß dich weder Fleisch noch Blut/noch diese Welt/noch zeitliches Gut/Ehr uñ Herrligkeit verführen/sondern erkläre dich mit jener andächtigen Seelen also:

Cant. Wie ein Hirsch nach frischen wasser schreyet mit grosser begier/ ꝛc.

1.

In der Tauff hab ich geschworen/
Zu deinem Blutfähnelein/
Drumb kan ich nicht seyn verlohren/
Du wirst mein Beschützer seyn/
Mein bester Krieges- und Sieges Fürst/
Du HErr Jesu bleiben wirst/
Ach/Ach/wie ich verzagen?
Du wirst meine Feinde wol schlagen.

2.

Dennoch wie die Krieges-Leute/
Allzeit auff den Fähnrich sehn:
Also wil ich in dem Streite/
Auch nicht ferne von dir stehn/
Ich wil als ein Rittersmann/
Mich wickeln in deine Fahn/

Ach/

Ach/Ach/laß mich wohl drinn streiten/
Vnd wehren auff allen Seiten:

3.

Werd ich in die Flucht geschlagen/
Von dem grimmign Feinde mein/
Sol er nirgends hin mich jagen/
Als in deine Wunden nein/
Jesu deine Wunden roth/
Sind meine Burg in der Noth/
Ach/Ach/laß mich drinnen bleiben/
Laß mich nimmermehr drauß treiben.

Wer nun also beharret biß ans Ende/der sol selig werden/sagt unser Heyland / Matth. 24. *Matth. 24.*

VI. Præmium post mortem certè expectando, Daß sie gewiß von GOtt nach ihrem Ende einer herrlichen Belohnung erwarten. Solche beschreibet nun Paulus schließlichen also: Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage/der gerechte Richter/geben wird. Es bleibet der Apostel in der *metaphora*, bey seinen Gleichnüssen und figurlichen Reden/wie diejenigen/so in Turnieren / Fechten / Rennen und Wettelauffen / in der Schlacht wieder den Feind/ und in andern Ritterspielen sich wohl halten / die erlangen ein Ehrenkräntzlein/welches ihme neben Gewinst überantwortet würd / massen dann vor Zeiten unterschiedene Kronen und Ehren-Kräntze von dem Römischen Rath denen Vberwindern

sind

ausgetheilet worden / darumb auch dieselben *Coronæ triumphales*, das ist/Triumphs Kronen sind genennet worden: bißweilen haben sie grüne Kräntze von grünen Grase und Blumen getragen / welche ihnen endweder/ vom Kriegesheer / oder der Gemeine sind geschicket worden/wenn sie die Belagerten erhalten / welche darümb *Coronæ obsidionales*, das ist belägerungs Kronen sind titulieret worden: Manchmal sind sie mit Myrrhen Kräntzen beschencket worden / wann sie nemblich die Feinde ohne Blutvergiessen abgetrieben und gestillet/ und mit Freuden in die Stadt eingezogen/ üm welcher Ursachen willen auch dieselben *Coronæ ovales*, das ist / Freudenkronen sind geheissen worden. Gleich wie aber die Heerführer mit unterschiedlichen Kronen sind gezieret worden : Also seynd auch streitbare Soldaten auff unterschiedene Art gekrönet worden/ denn/ da haben sie wegen ihrer Heldenthaten erlanget: *Coronam civilem*, eine Bürgerliche Krone/ welche einem Bürger in der Schlacht beym Leben erhalten/ sie haben auch bekommen *Coronam muralem*, eine Mauer Krone/ welche der Heerführer den verehrete/ der zum ersten die Mauren erstiegen/ und also mit streitbarer Hand in ein Schloß oder Vestung kommen / welcher aus grünen Zweygen gemacht war/ und daher auch *frondea*, das ist / eine Zweig Krone ist genennet worden.

Etlichen ist verehret worden *Coronas castren-*

sis,

sis, das ist eine Lager Krone / mit welcher der jenige vom Heerführer ist begabet wordē / der zum ersten mit streitenter Hand ins Lager eingefallen / so von Golde gewesen / andern ist verehret worden *Corona navalis*, eine Schiffkrone / welcher mit Heldenmuth zum erstenmahl ins Schiff eingefallen / welche auch gülden sol gewesen seyn / massen darvon Plinius / Gellius und andere mehr schreiben / aber diese und andere Kronen achtet Paulus hier vor nichts / deñ sie sind vergängliche Dinge / und zeiget uns weit eine schönere und bessere Krone / drumb beschauen wir nicht unbillich in unserm Texte:

Plinius
Gellius

(1.) *Prædicatum*, was es dann vor eine Krone seyn werde / welche dort sol ausgetheilet werden / solche nennet der Apostel *coronam justitiæ*, die Krone der Gerechtigkeit / dadurch wird verstanden das ewige Leben und Seeligkeit / diese Krone ist

1. *Corona prætiosissima*, eine überaus theure uñ werthe Krone / welche nicht gezieret ist mit irrdischen Schmaragten / Demanten / Türckisen / Rubinen und anderen Edelgesteinen / sondern an dieser Krone leuchtet / der helle Demant der Vnschult Christi / denn wir sind gerecht worden durch den Glauben / haben wir Friede mit Gott durch unseren HErren Jesum / Rom. 5. In solcher schönen Himmels Krone stehen die schönen Rubinen der fliessenden Wunden Christi / aus welchen Blute wir von Sünden rein gemacht werden / 1. Johann 1.

Rom. 5.

1. Johan. 1.

Esa 53.

In solcher Krone schimmert der Purpur striemichte Jaspis der blutigen Striemen Christi/dadurch wir geheilet werden/Esa. 53. Diese Krone ist:

II. Corona Glorioſissima eine überaus zierliche und herrliche Krone. Denn sie ist/wie drüben gedacht / die Krone der Gerechtigkeit/ hier in dieser Welt läst ihn mancher eine Krone auffsetzen/*de facto*, aber *de jure*, muß er sie wieder ablegen / dort aber nicht also/denn diese Krone hat uns zu wegen gebracht Christus der Gerechte Richter / der uns von Gott gemacht ist zur Weißheit/zur Gerechtigkeit / zur Heyligung und zur Erlösung/ 1. Cor. 1.

1. Cor. 1. Esa. 60.

Die nun solche Krone tragen werden/sind eitel Gerechte/ja diese Krone ist:

III. Corona certiſsima, eine überaus gewisse Krone/denn Paulus sagt: Sie ist mir beygelegt / in der Griechischen Sprache würd gelesen das *vocabulum* ἀπόκειται, heist *condere, reſervare*, vorbehalten/ mit Fleiß verwahren und zurück halten/diese Krone nennet der Apostel eine unverwelckte Krone/ 1. Pet. 5. Johannes heist sie eine Krone des Lebens / Apoc. 2. Das Buch der Weißheit meldet: Die Gerechten werden empfahen / ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HErrn/ Sap. 5. Wir beschauen:

1 Pet 5. Apoc. 2.

Sap. 5.

(2) *Temporis terminum* wann solches geschehen werde? Am jenen Tage. Das ist: Am Tage seiner Herrligkeit/an welchen wir uns werden freuen

und

und frölich darinnen seyn / Psalm 118. Vnd solche Freude wird ewig weren / denn es wird seyn ein Tag der Erqvickung / Act. 3. und da wird sich finden *Amœnitas vernalis*, des ewigen Lebens Liebligkeit / es wird seyn: *formositas æstivalis*, des Sommers Herrligkeit / es wird da seyn: *Ubertas autumnalis*, des Herbstes Fruchtbarkeit / es wird sich finden / *tranquillitas hyemalis*, des Winters Friedsamkeit / denn dort werden wir wohnen in steter Ruhe / Es. 32. In Summa / dieser Zeit Leiden ist nicht werth / der Herrligkeit / die an uns sol offenbahret werden / Rom. 8. Wir beschauen:

Psalm. 119.

Act. 3.

Esa. 32.

Rom. 8.

(3.) *Subjectum*, Wer wird denn diese schöne Himmels Krone austheilen? Paulus sagt / es werde es thun der gerechte Richter. Hier in diesen eitlen Leben verkehret sichs oftmals im Rechten wunderlich / da werden die Augen mit Ducaten verblendet / und aus Recht Unrecht / aus Vnrecht / Recht gesprochen / dieses thut der grosse Richter Christus nicht / denn er ist ein rechter Richter / Ps. 7. Er wird den Elenden bey Recht erhalten / Ps. 95. Und vor seinem Richterstul müssen alle Menschen offenbahr werden / auff daß ein ieder empfahe nach dem er gehandelt bey Leibes Leben / es sey gut oder böse / 2. Cor. 5.

Psalm 7.
Psalm 95.

2. Cor. 5.

Wir beschauen (4.) *Objectum*, weme denn solche Krone sol beygeleget werden? Allen die seine Erscheinung lieb haben. Welche da Ritterlich streiten

und kämpffen wider die Feinde des Creutzes Christi / wieder die Welt / so im argen liegt / 1. Johann. 5. Und wider den Fürsten dieser Welt / Eph. 6. Sie wird geschencket denen / so sich in den Schrancken ihres Christenthums Christlich verhalten / ja sie wird verehret allen beständigen Liebhabern Christi / die sich sehnen nach dem Jüngsten Tage / weil sie wissen / daß das der rechte Krönungs Tag seyn würd / da uns Christus zu Himmels Königen machen wird für seinen himmlischen Vater / Apoc. 1. Nun solche schöne himmlische Ehrenkrone hat nun auch von der Hand des HERRN empfangen / unser seeliger verstorbener Herr Stallmeister / ob er schon sein junges Leben unverhoffter Weise in dem ungeheuren Wasserstrom auffgeben müssen / ist ihme doch der Seelen nach / (wie dem Apostel Paulo und allen seelig verstorbenen) die Krone der Gerechtigkeit von Christo schon gegeben uñ auffgesetzet. In solcher Kronen pranget er nun als ein schöner Bräutigam vor der heiligen Dreyfaltigkeit und allen heiligen Engeln. Sein erblaster Leichnam sol am Jüngsten Tage mit grossen Freuden von denen lieben Engelein hernach geholet / uñ mit der Seelen vereiniget und zugleich gekrönet werden / und heist:

1. Joh. 5.
Eph. 6.

Apoc. 1.

Der Leib zwar in der Erden /
Von Würmen wird verzehrt /

Cant. Hertzlich

Doch

Doch aufferwecket werden/
Durch Christum schön verklärt/
Wird leuchten als die Sonne/
Vnd leben ohne Noth/
In Himmlischer Freud und Wonne/
Was schad ihn denn der Todt.

thut mich verlangen nach einen seeligen End.

Diß sol alle Betrübte trösten und erqvicken/ welche solche geschwinde und unverhoffte Todesfälle sonderlich betreffen und angehen/ daß sie sich zu Frieden stellen/und sich auch selbsten zu einen seeligen Ende fertig halten/ auff daß/ wenn das unverhoffte Todes stündlein herein brechen möchte/ sie möchten bereit erfunden werden/drumb seufftze ein iedwedes Christen Hertz also:

Ach HErr vergib all unser Schuld/
Hilff daß wir warten mit Gedult/
Biß unser Stündlein kömpt herbey/
Auch unser Glaube stets wacker sey/
Deinm Wort zu trauen festiglich/
Biß wir entschlaffen seeliglich.

Darzu uns allen in Gnaden bald verhelffen wolle/die Hochgelobte heilige Dreyfaltigkeit/GOtt Vater/Sohn und heiliger Geist/welchem auch vor diß mal sey Lob und Danck gesagt von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Se-

Sequitur nunc Commendatio defunctæ nobilis personæ.

SO viel nun des seelig verstorbenen/weiland Hoch Edlen gebornen/Gestrengen/Vesten und Mannhafften Herrn Christian Willhelms von Wolffframsdorffs / wohl-verdienten Reussischen/Plauischen Herrlichen Stallmeisters / zu Gräitz/wie auch uff Syllbitz und Gerhartsberg/ Erb-Lehn-und Gerichts-Junckers Ankunfft/ *Education* Leben und Wandel/auch jämmerlichen geschwinden und unverhofften Abschied aus diesem Thränenthal belanget/so ist derselbe von Adelichen Fürnehmen Eltern und Stamm herkommen und entsprossen/indeme er gebohren den 28. Maji Anno 1620. Abends umb 10. Uhr zu Wetzdorff im rothen Hause. Sein viel geliebter Herr Vater ist gewesen/der Weyland Hochedelgebohrne / Gestrenge und Mannveste Herr Hans Willhelm vō Wolfframbsdorff / uff Crossen/Syllbitz/und Gerhartsberg / Herrlicher Schenckischer wohlverdienter Stallmeister zu Tautenburg.

Die

Die Frau Mutter/die Hochedelgeborne/viel Ehrentugendreiche Frau Agneß von Wolframsdorff/ gebohrne Ezdorffin / aus dem Hause Ezdorff/welche in ihrem baufälligen Alter und höchst betrübten und schweren Wittbenstande/anitzo ihren eintzigen und gewesenē hertzvielgeliebten Sohne das Geleit zu seinem Ruhebettlein giebet.

Sein Herr Großvater vom Vater ist gewesen/Herr Wolff Ernst von Wolffframbsdorff uff Crossen und Syllbitz / Churfürstlicher Durchläuchtigkeit zu Sachsen wolbestellter Hoff-Marschalck/Ober-Stall meister und Roth.

Die Groß-Fraumutter von Vater/die weiland Hochedelgeborne/viel Ehr und Tugendreiche Frau/ Magdalena/gebohrne von Hirschfeld/aus dem Hause Otterwisch und Pöhlen.

Sein Elter Großvater vom Vater ist gewesen/der Weyland Hochedelgeborne/Gestrenge uñ Mannveste Herr Conrad von Wolffframbsdorff uff Threut/ Fürstlicher Sächsischer Hoffrath zu Weimar.

Die Eltere Großmutter/die Hochedelgeborne/und viel Edeltugentreiche Frau Catharina vō Bacha / uff Neuhoffen.

Sein uhr-ält er Herr Großvater vom Vater ist gewesen/der Hoch-Edelgebohrne/Gestrenge und Mannveste Herr Leupolt von Wolffframbsdorff/auff Threut.

Die

Die Vhr Eltere Frau Großmutter vom Vater ist gewesen/die Hoch-Edele und viel Tugendreiche Frau / Elisabeth von Matzschin aus dem Hause Schönfeld.

Sein Herr Großvater von der Mutter Väterlicher Linien ist gewesen/der weiland Hochedelgeborne/Gestrenge und Mannveste / Herr Sigemund von Ezdorff/uff klein Agau und Geußnize.

Die Groß Fraumutter von der Mutter Väterlicher Linien/die weiland Hochedelgebohrne / und viel Tugendreiche Frau Maria gebohrne von Bühnau/aus dem Hause Elsterberg und Dürrenhoff.

Sein elter Herr Grosvater von der Mutter/ ist gewesen / der weyland Hochedelgeborne / Gestrenge und Mannveste Herr Christoph von Ezdorff uff grossen und kleinen Agau.

Die eltere Frau Großmutter/die Hochedelgebohrne und viel Tugendreiche Frau Catharina von Ende aus dem Hause Keyn / ꝛc.

Sein Vhrelter Herr Großvater von der Mutter ist gewesen der Hochedelgeborne / Gestrenge und Mannveste Herr Hans von Ezdorff/ uff groß und klein Agau.

Die Vhrältere Frau Großmutter / von der Mutter/die Hochedelgeborne und viel Tugendreiche Frau Anna von Buring / aus den Häussern Lammerberg/Siegharting und Giebing/ꝛc.

Ob man nun wohl diese beyde Hochadelichen Geschlechter weiter hinaus führen köndte / wird solches doch / weil selber ohne das satsam bekand / und wegen kürtze der Zeit / vor unnötig erachtet / ꝛc.

Von erstgenanndten seinen hertzlieben wohladelichen Eltern / ist der seelige Juncker alßbald zum Sacrament der heiligen Tauffe befördert / und in das Buch des Lebens einverleibet / und Christian Willhelm genennet worden. Ist so bald von Kindlichen Jahren an / neben andern seinem lieben Geschwister / im heiligen Catechismo unterwiesen / stetig zur GOttesfurcht und fleissigem Gebet anvermahnet und gehalten / so wohl auch sonsten in allen adelichē Tugendē aufferzogē worden / massen dann ihme unterschiedene Præceptores sind gehalten worden / so ihme nebenst seinen lieben Geschwister mit treuer informierung unsäumlich gewillfahret. Alß aber das leydige Kriegeswesen eingefallen / ist er nach Eysenberg in die Schule verschicket / alda er von Herrn Christiano Sutorio als itzigen noch lebenden Rectore fleissig informiret worden / biß Anno 1644. den 7. Augusti in dem adelichen Hause Sylbitz sein Herr Vater verstorben / ist alßbald er nach endung der 4. Wochen / auff gnädigsten Befehl Ihrer Fürstlichen Durchläuchtigkeit Hertzog Ernsts zu Gotha / auff der Altenburgischen Rückreise vō Eysenberg weggenoīmen / und in die Fürstliche Gothische Schule gethan worden / alda

er übers Jahr/(laut des unterm Dato den 22. Feb. Anno 1645. Von den damaligen Herrn Inspectori gegebenen Schrifftlichen Zeugnüß) sich from/ Christlich/fleissig und gehorsam erwiesen/indeme er aber mit einer langwürigen und grossen Kranckheit überfallen ward/und seine Frau Mutter ihme wegen der damaligen schweren und bösen Zeit kein Geld mehr schicken können/hat sie ihren Sohn widerumb nach Hause nehmen müssen / allda er fast in die zwey Jahr verblieben/und sich in wehrender Zeit gehorsam und dienstwillig erwiesen / ob zwar wohl in dem seelig verstorbenen Juncker ein gut Ingenium ist verspüret worden/hat er doch / weil ihme sein Herr Vater etwas frühezeitig durch den zeitlichen Todt ist entzogen worden / auch seine Frau Mutter wegen der damals eingefallenen bösen Zeit / ihme nicht mit Geldmitteln kundte beyspringen/seine Studia nicht fortsetzen oder in fremde Länder reisen können/weßwegen er auch seiner Frau Mutter beweglichen zugeredet/weil sein Herr Großvater und Anherrn alles vornehme geschickte und versuchte Leute gewesen/sie solte sich bemühen/ihme auch an einen solchen Ort zu bringen/damit er was sehen und lernen möchte / welches auch geschehen/dann alß der Hochwolgeborne Herr/ Herr Heinrich der ältere Reuß/Herr von Plauen Herr zu Gräitz/Kranichfeldt/Gerau/Schleitz uñ Lobenstein/ Churfürstlicher Durchläuchtigkeit zu

Sachsen

Sachsen Hochansehnlicher Rath und Cammer-Herr/ solches erfahren/ hat er an die Frau Mutter genädig Schreiben abgehen lassen/ in welchen ihr Gnaden ihme zum Pagen begehret/ mit gnädiger Erbietung/ daß er solte vor andern in acht genommen werden/ dessen sie sich würde Heut oder Morgen zu erfreuen haben/ auff solchs gnädigst Begehren / hat sie Anno 1648. ihren Sohn nach Gräitz zur Herrlichen Auffwartung vor einen Pagen unterthänigst abfolgen lassen / welche Dienste er mit Treu und Fleiß 3. Jahr willigst verrichtet/ biß ihr Gnaden ihm vor tüchtig nnd Mannhafftig sein Gewehr zugebrauchen erkandt/ und solchen Anno 1651. in Gegenwart vieler vornehmen von Adel selbsten wehrhafftig gemacht/ auch ihme mit einem Ring und ritterlichen Gewehr/ die gnädige Frau mit einen schönen Krantz/ den er mit itzo in sein Ruhekämmerlein genom̃en/ gnädigst beschenckt habē/ nach diesen haben Ihre Gnaden/ weil sie an den seligen Junckern ein fein erbares / geschicktes und verständiges Gemüthe verspüret / ihme zu einem Hofjuncker und Stallmeister angenommen/ welches Ampt er 2. Jahr auch treulich und rühmlichen verwaltet / wiewol er zwar in seinem Dienst hat viel Ungemach und Unglücks ausstehen müssen/ indeme er vom Pferde gefallen und beyde Arm entzwey gebrochē/ und also damals gantz vor todt gehaltē wordē/ doch hat ihm der getreue fromme Gott

wiederumb zu seiner Gesundheit geholffen / in Summa / wie sich der seelige Juncker in seinẽ herrlichen Diensten verhalten / bezeiget der Reusische herrliche Abschied alles nach der Länge / welcher noch zugegen.

Nachdeme er seinen Abschied erlanget / seynd ihme andere *Conditiones* an Fürstlichen und herrlichen Höfen auffgetragen worden / dennoch aber hat er in Kindlicher Erwegung / seiner lieben Frau Mutter Alter / elenden Wittwenstand uñ beschwerliche Haußhaltung / auch ihr uñ seiner Schwestern habenden schweren Rechtfertigung und ausstehenden Schulden in Betrachtung gezogen / alles Glück und zeitliche Ehre ausgesetzet / und sich derselben allerseits treulichst angenommen / nichts geachtet / was er öffters solcher Sachen halber vor Widerwerdigkeit und Vngemach hat erdulden müssen / welches er doch alles mit Gedult vertragen / mehr verziehen als beleidiget.

Sein Christenthum betreffende / so hat sich unser numehro seeliger Herr Stallmeister / so viel mir als seinem von Gott vorgesetzten Beichtvater wissende also verhalten. 1. *Erga Deum*, gegen seinem frommen lieben Gott / hat er geführet ein Gottseliges und demütiges Hertz / sich mit starcken Glauben gesteuret auff das schöne / theure und blutige Verdienst Christi / sich dessen von Hertzen getröstet / fleissig zur Kirchen gangen / Gottes Wort mit An-

dacht

dacht gehöret/sich für einen armen Sünder erkennet/zu rechter Zeit im Beichtstul sich gefunden/und darauff mit tieffster Demuth und Andacht das heilige Abendmahl empfangen.

Vors andere *Erga ministerium*, gegen das heilige Predigampt hat er sich zu iederzeit ehrerbietig freundlich und dienstwillig erzeiget / ist auch gerne mit gelehrten Leuten umbgangen / und sonderlich der Music hold / der Hoffarth und Lügen aber feind gewesen/mich/als seinen vorgesetzten Beichtvater/hat er von Grund seines Hertzens geliebet / und allen guten beförderlichen Willen erwiesen/ welches ihme der HErr Jesus in der ewigen Freude reichlich ersetzen wolle. Seiner hertzlieben Frau Mutter/ist er als ein gehorsames Kind/mit Kindlicher Furcht/Liebe/Treu und Bescheidenheit allzeit willigst an die Hand gangen/derselben und seinem lieben Geschwister treulich beygestanden/sich keine Mühe/Sorge und schweren Weg zu reiten tauren lassen. Ach schade / daß ein solch frommes und gehorsames Kind / hat sollen so elendiglich im Wasser umbkommen.

Vors dritte/ *Erga subditos*, gegen seine untergebene Unterthanen/hat er sich also verhalten / indeme er sich derselben treulich angenommen / vor sie gesorget / ihnen nach heischender Nothdurfft Gericht und Gerechtigkeit mitgetheilet / das Böse gestraffet/und den Gerechten beschützet. In der

Haußhaltung ist er unverdrossen/embsig und fleissig/daß seine zurathe gehalten/ist aber doch darneben nicht karg/sondern freigebig gewesen. Sein Gesinde hat er dermassen regieret/daß sie gebührende Scheu vor ihm getragen/iedoch es also gemacht/daß keine Klage vorhanden gewesen. Dem lieben Armuth ist er zu iederzeit gewogen gewesen/keinen Armen ohne Gabe von sich gehen lassen/sondern seine milde Hand willigst auffgethan/ꝛc.

So viel nun schließlichen (Ach leyder) sein geschwindes und unverhofftes Ende und erbärmlichen Todesfall belanget/so verhält sichs nach eingegebenen Bericht mit demselben also: Als er vorgenommen eine Schuld bey Gräitz einzuheben/hat den 20. Martij war der Sonnabend vor Dominica Lätare/sich auff die Reise gemacht/wiewol die Frau Mutter solche ihme widerrathen/doch aber/hat er sie aus Kindlicher Bescheidenheit vermahnet/sie solte bey sich erwegen/daß er solches nicht aus vergeblichen Vorsatz thete/sondern ihr/und denen ihrigen zum besten/verhoffte/es würde ihm kein Vnfall zukommen/denn er were in seinem Beruff/tröstete sich also des Englischen Schutzes/die ihme wohl behüten würde/hat also fortgeeilet/damit er zu Graitz zu rechter Zeit in die Kirche kommen möchte/hierauff er von seiner hertzlieben Frau Mutter und Geschwister freundlichen Abschied genommen/und also im Namen GOttes

fort-

fortgeritten / der Meynung / selbe vorstehende Nacht zu Meiliz über Nacht zuverbleiben / weil er aber sich in Gerau / allda er noch in seinen Geschäften auszurichten / biß gegen Abend hat auffhalten müssen / als ist er gleich Abends zwischen 6. und 7. Uhren bey der Zozmühlen über Gerau an den Wasserfort kommen / durch welchen er sonsten zum öfftern geritten / in Betrachtung / daß durch solchẽ wie zuvor / noch wol zureiten / aber nicht gewust / daß solcher von den grossen Gewässer und Eyßfart gantz zerrissen / darauff er dann eingesetzet und darinnen mit seinen Diener Jämmerlich und plötzlich umb sein Junges Leben kommen / seines Alters 28. Jahr weniger 10. Wochẽ. Wir zweiffeln demnach nicht / weil er sonsten in seinem Leben / seinen lieben GOtt hertzlich gefürchtet und geliebet / auch sich Abends und Morgens durchs Gebet in seinem Göttlichen Schutz befohlen / er wird auch an seinen letzten und plötzlichen Ende / seine Seele ehe solche vom Leibe in Wasser geschieden / seinem HErrn Jesu / der sie theuer erkaufft und mit seinem Blute erlöset / in seine heilige Hände befohlen und übergeben haben.

Nun / wir wünschen dem Adelichen Leichnam der itzo in sein Schlaffkämmerlein zur sanfften Ruhe sol niedergelassen werden / in den Schoß der Erden / die unser aller Mutter ist / eine sanffte Ruhe / und am Tage der Herrligkeit Christi / die Auffer-

stehung zum ewigen Leben. Unterdessen wolle der Barmhertzige Gütige Gott/der Höchstbetrübten Adelichen Frau Mutter/nebenst ihren hertzlieben Kindern/mit seinen heiligen Geist treulichen beystehen/dieselben allerseits in ihren grossen Elende trösten/damit solch groß Hertzeleyd mit Gedult von ihnen möge überwunden werden/uns allen / und einen ieden insonderheit wolle der Gnadenreiche GOTT vor dergleichen schweren Fall und plötzlichen unverhofften Todte behüten / und Gnade verleyhen/damit wir unser Ende/wann Zeit und Stund herbey rucket/auff unserm Siech uñ Sterbe Bettlein seelig beschliessen / und nach diesem zu Christo in die ewige Freude gelangen mögen. Und solches von dem getreuen Gott zuerlangen / wollen wir abermal mit Andacht beten ein heiliges und andächtiges Vater unser/ꝛc.

Der Friede GOttes/welcher höher ist denn alle Menschliche Vernunfft / bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo Jesu/ und erhalte euch in wahren Glauben biß an euer Ende zum ewigen Leben/Amen.

Se-

Seqvuntur EPICEDIA.

QVid sumus, ah! miseri? miseræ qvid gloria vitæ?
Flos, Sopor, Umbra sumus, Gloria nostra nihil!
Vita afflicta fluit cursim fluvialis ut unda,
Illius ac filum mors inopina secat,
Imminet undiq; mors certa, sed mortis in antro
Nos latet atra dies, sic latet atq; modus.
Hoc per digna fide docet experientia testis
Innumeros inter testibus innumeris.

Testis & est locuples Wolframsdorf morte necatus
In fluvio celeri, mortis agone miser:

Mortuus at Christo haut dubiè jam sede beatus
Æternâ vivit Numine Cœlicola.

Lugentem solare matrem, DEUS optime, siste
Plangentis lachrymas, exime, cordolium!
Da moriar Christo, Cœli redivivus in ævo
Sim tuus & maneam! Tu bone Christe, meus?

Michael Sutorius, Eccles. Eisenberg.
P. & Superintendens.

WEil Augustini Wort / der Schrifft recht ehnlich sind/
So seyd ihr Edeler / im Tode GOttes Kind.
Wie (a) offt bedachtet ihr / das letzte Stündelein /
Noch kurtz vor eurem End / welchs sündigen stillet
Drum lebtet ihr also/daß ihr des Lebens satt/(ein?
Nur trachtetet nahin/da Leyd ein Ende hat.
Gottseeligkeit das best/und (b) stärckste unter alln
Zucht/Tugend/frömigkeit/hat euch allzeit gefalln.
Wie kan der (c) übel sterbn/der wol gelebet hat/
Bey GOTT und grossen Herrn / nichts funden (stät/
als Genad?
Drum ruft (d) Euch vor der zeit die höchste Maje-
Dam it der böse Hauff nicht ferner Schaden thät.
An eurem Leib und Seel / führt euch ins blaue Schloß/
Der Freuden-Seeligkeit/setzt (e) euch in Abrams Schoß.

a. Nihil sic revocat â peccato, quàm frequens mortis meditatio, August. lib. exhortat. b. Sapient. 10. v. 12. c. Non potest malè mori, qvi benè vixerit. August. de Doctrin. Christ. d. vocantur ante tempus boni, ne diutiùs vexentur à noxiis. Id. Libr. de vita Chrysost. e. Luc. 16. v. 22.

Dieses übergabe zu seligen Gedächtniß

M. Michael Sutorius Past. & Adj. in Etzdorff & Rauda.

Parca,

PArca, nec ullo habito discrimine, parcere nescit,
Sed rapit ex ortu nobiliore pios.
Mox Pharao Magnus madidis submergitur undis,
Mox Alexandrum mors inopina trahit
Quid mirum, extincta est quod Stirps Ramsdorfia,
quamvis,
Una Sororum spes Hæc fuit, atq; matris,
Quo-quem-cunq; trahunt sua fata, necesse sequatur,
Nam cuîvis vitæ pensa statuta suæ.
Ne plores igitur: genus hoc quicunq; rependis
Mortis, quippe via est una, eademq; mori.
Prematura quidem poterat mors hæcce videri,
Annos dum hic multos vivere dignus erat,
Sed Deus haut temerè citiùs virtutibus auctos,
Atq; pios homines tollit ad astra poli.

Consolationis ergò addebat

Tobias Geblerus, Past. in Crossen.

O Mors horribilis, quæ te dementia cæpit!
Quis te nunc agitat, quis sine fine furor?
Cur tot prosternis? cur demetis ense cruento
Cur iuvenes annis vis spoliare suis?
Nam nondum attigerat moribundæ tempora vitæ,
Nec tempus dictum, sed perit ante diem.
Cum tamen in vita verus pietatis amator,
In terrisque diu vivere dignus erat,
Ast Domino ut placuit factum hoc justè moderari,
Sic placeatque tibi, tristia mitte mater.

Tantum naturæ, moriens sua debita solvit,
Et tulit humanæ conditionis opus.
Ergo opto placidam tibi nunc CHRISTIANE quietem,
Ut tua in tumulo suaviter ossa cubent.

Samuel Schlagk, Cöstricensis & Pastor Silbizensis.

Διάλογ& Γομμαγραμμαλικὸς.

CHRISTIAN WILHELM, ADELICHER VON WOLFRAMSDORFF.

Versetzt:

SOLL ICH, O CHRISTE NU HIE FALLEN? O DA RUF DU MIR! WARM!

Erkläret Seelig / Edeler.

SOLL ICH, ô CHRISTE! Nu, an diesem Ort HIE FALLEN?
Da des Neptuni Macht / sich regt mit überwallen /
Und grosser Ungestüm. SOLL HIE, O Ungelück!
Mein Leben / ehr und ruhm / vergehen als ein blick?
Ach GOtt! das geht schwer ein. Wie gfählrich ist der Todt /
Was laß ich hinder mir? Ach Zeeren / Angst und Noth.
Was hilfft mich Frömmigkeit? Stand / Tugend / Herren-Gunst /

Und all Auffrichtigkeit? Die recht-Polite-Kunst/
Die mich beliebet macht? Ich sincke in den Fluß/
Der flösset mich anhin/ im wilden Wasser-Guß
O CHRISTE RUE DU MIR, DA in der Tieffe zu.
Der einig helffen kan/ O CHRISTE; der bist du.
Ich recke meine Hand aus wilder Fluth empor/
Verlasse nicht dein Kind: Mach auff das Hertzen Ohr/
Durch deines Geistes Kraft/ daß ich izt hörē mag/
O CHRISTE Lebens Hort/ daß heute sey der Tag/
Der alles Leyden end-der mich von hinnen dringt/
Und mein erlöste Seel/ zu deiner Freuden bringt!

Christus.

KOmm her mein Edler Sohn/
Kom̃ her mein liebstes Kind/
Kom her in meinen Thron/
Da Himmel Freuden sind/
Selig-machent-Wasser-Fluß/
Hat dich Anfangs mir vertrauet/
Itzo macht der wilde Guß/
Daß die Seele Freude schauet.

Dein Ehre/Ruhm und Lebn/
Stand/Tugend/ Frömigkeit /
Vnd was ich dir gegebn/
War lauter Eytelkeit.
Hier in dieser bösen Welt/
Komm/ ich wil dir besser weisen/
Hier in meinem Himmel-Zelt/
Daß du mich solt ewig preisen.
Die Liebsten die du läst/
Jtzt Hertzen-Wasser giessn/
Die halt ich alle fest/
Meinn schutz solln sie geniessn.
Weil ich Wittben-Vater bin/
Werd ich keine Wäisen lassen/
Meines Geistes reicher-Sinn/
Wird sie nimmermehr verlassen.
Nu wärme dich bey mir/
Nach diesem kalten-Bad/

Vnd

Vnd bleibe ewig HJEr/
DA Traurn ein Ende hat/
JchRVF kom in meinen Arm/
FALLEN ist DA HJE ver-
bannet/
Hie wird dir nu Freuden-warm/
Weil dich weiter nichts anzannet.

Dieses satzte zu seligen Andencken/ den seligen Edelen/ weyland Gott-Tugend-liebenden gewesenen Discipul

Christianus Sutorius, p.t.
Schul-Rector in Eisenbergk.

Seriùs transmissum.

RAMSDORFI exeqvias qvod SCHLAGI mittis in orbem:
Monstrat doctrinam cum pietate Tuam.
Est pietas, calami qvod mortuum honore celebras,
Cui qvondam vivo lingva parata fuit.
Doctrinam taceo. Sertim TIBI grator, & isthuc
Qvæ præstas, SCHLAGI, digna brabeja ferant.

M. Michaël Christianus Ludovici,
SS. Theol. Stud.

Zeitz/ gedruckt durch Christoph.
Cellarium, Anno 1658.

Z/6190 QA

EXEQVIÆ WOLF

UK. 328. 16

Christliche L

gängni

Aus den Worten S

Vber den unverhofften

Zweiffels ohne seliger

Des weiland Hoch-Ei

Vesten un

Herrn Christi

Wolffr

Reußischen Plauischen

Stallmeisters zu Gr

und Gerhardsber

richts

Welcher den 20. Martii /

zwischen 6. und 7. Uhren gegen A

Elsterstrohm über Gerau bey der

lich ümbs Leben kommen / und de

Jahrs allhier zu Sylbitz / bey

cher / auch anderer vornehmen

Christ-Adelichen in sein R

he niederg

Zum letzten Ehrengedächtnüß

gehren zum D

SAMUELEM SCHLAGIUM

Zeitz / gedruckt durch Ch

Y 2120 386

V. 537

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95427-p0065-5